Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

111 (7.3.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 111. Karlsruhe, Mittwoch, 7. März 1900. **Abendblatt**

Deutsches Reich.

* **Protestversammlungen gegen die lex Heinze.** In den Münchener Blättern wird ein Aufruf veröffentlicht, in dem kurz und bündig besagt wird:

Die lex Heinze bedroht das gesamte deutsche Geistesleben und vor Allem die Kunstpflege mit der empfindlichsten Schädigung. Es ist die Pflicht aller Derer, die sich zur Wahrung unserer großen Kulturaufgaben berufen fühlen, diese große Gefahr durch energischen Protest abzuwehren. Zweifellos ist es auch, daß die Kunststadt München hier in allererster Linie vorgehen muß.

Von den Unterzeichnern des Aufrufs heben wir hervor: Max Bernstein, O. J. Bierbaum, Helene Boehlau, Dr. M. G. Conrad, Walter Firle, Prof. Dr. Furtwaengler, Martin Greif, Leo Greiner, N. Gysis, Max Halbe, Dr. G. Hirth, Prof. A. v. Keller, Dr. G. Keißner, Franz v. Lenbach, H. v. Lingg, Prof. Dr. Lipps, Prof. Graf Du Moulin, Prof. Dr. Muncker, F. Frhr. v. Ostini, Bruno Paul, F. v. Rezniceck, Prof. W. v. Ruemann, W. v. Scholz, Raffael Schuster-Woldan, Sezession (Verein bildender Künstler), Max Slevogt, J. G. Stollberg, Prof. Franz Stuck, Prof. F. v. Uhde, Prof. Dr. Weltrich, Prof. Heinr. Zügel.

Unseres Erachtens haben auch die Karlsruher Künstler und Kunstfreunde allen Anlaß, zu einer gemeinsamen ähnlichen Kundgebung aufzufordern, der sich alle diejenigen aus Stadt und Land anschließen können, welche dieser Gefahr energisch entgegentreten und eine gedeihliche und gesunde Fortentwickelung unseres gesamten Kunstlebens sichern wollen.

* **Adolf v. Menzel wider die „lex Heinze".** Alle großen Namen deutscher Kunst und Litteratur vereinen sich unter dem Protest gegen die „lex Heinze". Der Nestor der deutschen Maler, der trotz seiner 85 Jahre nichts an Schöpferkraft und Geistesfrische eingebüßt hat, Adolf v. Menzel, ist in einem an Theodor Mommsen gerichteten Schreiben dem Protest gegen die Bestimmungen der lex Heinze über Kunst und Litteratur beigetreten.

* **Zur Fabrik-Inspektion in Bayern für das Jahr 1900.** Das Ministerium des Innern schärft in einem Erlaß an die Fabrikinspektoren ein, daß alljährlich in sämtlichen Aufsichtsbezirken mindestens die Hälfte der über fünf Arbeiter beschäftigenden Betriebe inspiziert werden. Die Ortspolizeibehörden sollen thunlichst die Aufgaben der Aufsichtsbeamten erleichtern. Ebenso sollen sie sich der Klagen über Mangel an Reinlichkeit in den Handwerksbetrieben und über Mißstände in den Schlafstätten der Gesellen und Lehrlinge annehmen. Die Fabrikinspektoren sollen die Bildung von Handwerkergenossenschaften fördern. Die Thätigkeit der weiblichen Hilfskräfte, die sich als eine befriedigende erwiesen hat, ist neben der Revision der ganz oder vorzugsweise mit Arbeiterinnen besetzten Betriebe auf die Erforschung der Verhältnisse in den weibliche Kräfte und Kinder beschäftigenden Hausindustriezweigen zu richten, sowie auf Erhebungen über die Verwendung von Kindern im Hausierhandel am Wohnorte zu erstrecken. Für 1900 sind seitens der Fabriken- und Gewerbeinspektoren die Spezialerhebungen über das Maurergewerbe zu pflegen. Die Ueberwachung der Fahrstühle in Hotels und Miethäusern und deren periodische Prüfung ist durch die ordentlichen Polizeibehörden zu bethätigen. Die nicht unerhebliche Zahl von Heimarbeitern, namentlich in der Bekleidungsindustrie, läßt es als sehr wünschenswert erscheinen, daß für diese Heimarbeiter seitens der Unternehmer entsprechende Werkstätten zur Verfügung gestellt werden. Hierauf gerichtete Bestrebungen sind thunlichst zu unterstützen und es haben insbesondere die Gewerbeaufsichtsbeamten ihren Einfluß nach dieser Richtung geltend zu machen. Die landwirtschaftlichen Getreidelagerhäuser sind als landwirtschaftliche Nebenbetriebe bezw. handelsgewerbliche Betriebe anzusehen und vorerst aus dem Thätigkeitsbereich der Gewerbeaufsicht auszuscheiden. („Soziale Praxis".)

* **Bei dem Festmahl zu Ehren der spanischen Gesandtschaft** brachte der Kaiser bekanntlich einen Trinkspruch aus, den der „Reichsanz." in folgender Fassung mitteilt:

Mit dem Gefühle herzlichsten Dankes bringe ich die Gesundheit Ihrer Majestät der Königin-Regentin von Spanien und Sr. Majestät des Königs Alfons XIII. aus für die hohe Ehre, welche sie meinem Hause angethan hat durch die Verleihung des altehrwürdigen Ordens des Goldenen Vließes an meinen Sohn, den Kronprinzen. Ich erblicke in dieser Verleihung nicht nur den Ausdruck wohlwollender Sympathie der königlichen Frau für den Kronprinzen und mich, sondern auch eine neue Bekräftigung der Bande gegenseitiger Freundschaft und Hochachtung, welche das ritterliche spanische Volk und sein erlauchtes Königshaus mit dem deutschen Volke und seinem Kaiserhause verbinden. Es dürften wohl wenig Orden existieren, um die sich ein solcher Hauch von Poesie webt, wie gerade das Goldene Vließ. Von Fürsten und Feldherren vieler Jahrhunderte sowohl, wie auch von Königen und Kaisern getragen, auf Monumenten und Bildern verewigt und verherrlicht, ist das Goldene Vließ, umstrahlt von der Heldengeschichte der vergangenen Jahrhunderte und den Thaten vieler Helden, die es getragen, mit Recht eine Dekoration, welche das Herz eines Jünglings höher schlagen lassen muß, wenn er für würdig befunden wird der Ehre, in diese hohe Gemeinschaft eingereiht zu werden. Mit dem Danke meines Sohnes und dem meinen für diese Auszeichnung verbinde ich von neuem den Dank für die herzliche und wahrhaft großartige Aufnahme, welche Ihre Majestät meinem Oheim und seinen Herren auf den schönen Gefilden Spaniens zuteil werden ließ. Ihre Majestät kann versichert sein, daß nicht nur ich, sondern auch das ganze deutsche Volk mit vollstem Interesse und wärmster Sympathie Ihrer Majestät der Königin wünschen, daß in dem in nicht zu ferner Zeit zum Throne berufenen Sohne der sorgenden Mutter sowohl wie auch dem hoffenden Lande ein König beschert werden möge, der unter Gottes gnädigem Schutze sich würdig der Reihe großer spanischer Herrscher einfügen möge. Wir trinken auf das Wohl Ihrer Majestät der Königin Christine und Sr. Majestät des Königs Alfons XIII.

* **Orden und Religionsunterricht.** Diese Themata wurden bei der Beratung des Kultusetats gestern im Preußischen Abgeordnetenhause, wie gewöhnlich, durch das nie zufriedene Centrum zur Sprache gebracht. Aus der Debatte heben wir folgende Ausführungen des Nationalliberalen Friedberg hervor: Wenn Herr v. Heereman wieder auf die Ordensfrage zurückgekommen ist, so muß ich zu meinem Bedauern auch mit ein paar Worten darauf eingehen, obgleich das ein alter Bekannter ist. Die Forderung, daß es ein historisches Recht der Kirche sei, hier gewisse Gesellschaften zu begründen, die von den sonstigen verwaltungsrechtlichen Beschränkungen, die der Staat allen Korporationen auferlegt, völlig frei sind, ist, ich möchte auch einmal einen starken Ausdruck gebrauchen — eine ganz unerhörte. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Auf das historische Recht kann sich kein Staatsbürger berufen, sondern nur auf die positive Gesetzgebung des Staates. Wie alle Vereine sich staatlich regulieren lassen müssen, ebensogut müssen sich auch die Orden regulieren lassen und sie haben bei dieser Regulierung ein gutes Geschäft gemacht; sie sind entschieden viel freier gestellt, als die übrigen Vereine. (Hört, hört! im Centrum.) Wenn der Abg. v. Heereman gesagt hat: wie sollen denn die Orden überhaupt gefährlich sein, wie ist das möglich, und wenn er namentlich der Krankenpflegeorden gedacht hat, so stimme ich ihm in der hohen Bewunderung für die aufopfernde Thätigkeit der Mitglieder dieser Orden vollständig bei. Daß aber alle Orden nicht solchen Zwecken dienen, wird doch Frhr. v. Heereman nicht in Abrede stellen. Sollte er das thun, so verweise ich ihn darauf, daß die höchste Autorität der katholischen Kirche selber einen solchen Orden für nicht angebracht erklärt hat. Dann möge Frhr v. Heereman sich mit dem Inhalt der Bulle Dominus ac Redemptor auseinandersetzen, worin der Papst den Jesuiten-Orden für unzeitgemäß erklärt und seine Aufhebung dekretiert hat. Wenn er dann davon gesprochen hat, daß der bureaukratische Zug aufs lebhafteste zu beklagen sei, der bei der Niederlassung von Orden innegehalten werde, wenn zwei Minister darüber in lange Konferenzen eintreten, wenn ihm die ganze polizeiliche Beschränkung unangenehm ist, so waren mir diese Aeußerungen in gewissem Sinne erfreulich. Da aber muß ich ihm zurückgeben, von einem gewissen Widerwillen gegen die Polizei habe ich eigentlich bei dem Centrum noch nichts gefunden. (Widerspruch im Centrum.) Ja, in allen möglichen Gesetzen und gewerbepolizeilichen Beschränkungen leistet grade Ihre Partei das allerunglaublichste (Zuruf), und wenn soeben lex Heinze mir zugerufen wird, so werden Sie wohl nicht in Abrede stellen können, daß grade Ihre Parteigenossen dieses Polizeistrafgesetz mit höchster Schärfe urgieren und die Strafbehörden überall in Anwendung bringen wollen, wo das bisher nicht der Fall war, und zwar auf dem Gebiet, wo dies am meisten schaden kann, auf dem Gebiet der Kunst. (Sehr richtig!) Die These vom christlichen Standpunkt will ich nicht weiter berühren. Jedenfalls hat unser Staat eine gewisse christliche Grundlage, wie das auch in der Verfassung festgelegt ist. Die ganze Theorie, daß die Schule, ein Annex, ein Pflanzgarten der Kirche sei, daß die Kirche ein historisches Recht auf die Schule habe, daß sie, wie sich Herr v. Heereman ausdrückte, ein Gemeinsames der Kirche, der Gemeinde und der Eltern sein müsse (sehr richtig! im Centrum), das ist bekannt; ebenso ist bekannt, daß dabei die staatliche Funktion in der Schule vollkommen verkannt wird. Der moderne Staat hat aber, weil die ältern kirchlichen Verhältnisse den großen Aufgaben nicht mehr gewachsen waren, auch die Schule in sein Bereich ziehen müssen. Daß dabei die Erteilung des Religionsunterrichts auf konfessioneller Grundlage zu erfolgen hat, haben wir nie bestritten. Ich würde Sie in die weitschichtigen Verhältnisse des Zedlitz'schen Schulgesetzes zurückführen müssen, um unsere Stellung zu dieser Frage zu begründen; es genügt aber hier hervorzuheben, daß wir vollkommen damit einverstanden sind, daß der Staat den Religionsunterricht nur auf konfessioneller Grundlage erteilen kann. Wenn Sie aber weiter daraus folgern, daß infolge dieser Konfessionalität des Religionsunterrichts nun auch die Kirche allein in der Lage sei, den Religionsunterricht zu erteilen, oder daß sie allein das Recht habe, ihn zu beaufsichtigen, so schießen Sie vollkommen fehl, weil sie eben den innigen Zusammenhang zwischen dem Religionsunterricht in der Volksschule und den andern Lehrfächern verkennen. Grade weil der Religionsunterricht in der Volksschule im Mittelpunkt des Unterrichts steht, grade weil jeder Lehrer in der Volksschule zugleich Religionslehrer sein muß, muß auch eine Garantie dafür gegeben sein, daß nicht der geistliche Schulinspektor Herr in der Schule ist, sondern daß der Staat Herr in der Schule ist. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Der Lehrer, der von der kirchlichen Behörde reprobiert würde, würde auch für den Staat völlig unbrauchbar sein. Deshalb war es notwendig, diese Grenzlinie, wie sie in dem Falkschen Entwurf gezogen ist, mit starker Hand zu ziehen. Daß dieser Erlaß irgend etwas verlangt, was den einzelnen Religionsgesellschaften zu nahe geht, habe ich stets bestritten und bestreite sie auch heute noch. Der Satz, den der Herr v. Heereman uns hier citiert hat, daß der Religionsunterricht im Auftrage des Staates erteilt wird, ist ein durchaus richtiger und tritt keiner einzelnen Konfession zu nahe. (Hört, hört!) Das Erteilen von Unterricht ist eben eine staatliche Funktion, inklusive der Erteilung des Religionsunterrichts. Frhr. v. Heereman hat dann eine interessante Ausführung über den Begriff Kultur gemacht. Er sagte: Die Kultur ist nicht etwa die hochentwickelte Technik, nein, sie ist die Gesinnung, die ganze Beseelung gewissermaßen der Bevölkerung, die sich aufbaut auf der christlichen Charakterbildung der einzelnen. Ich bin mit dem Abgeordneten vollständig einer Meinung darin, daß unsere Kultur eine spezifisch christliche ist; ich bin auch vollkommen mit ihm darüber einig, daß eine hohe Kultur zum Ausdruck kommt in der sittlichen Charakterbildung der Bevölkerung, die der Träger dieser Kultur ist. Was das aber mit dem Falk'schen Erlaß, mit der Art und Weise, wie der Religionsunterricht im preußischen Staate erteilt wird, gemein hat, das kann ich in keiner Weise begreifen. Dieser Religionsunterricht wird, wie der Minister das bezeugt hat, in einer Weise erteilt, die bei den einzelnen Konfessionen in keiner Weise Anstoß erregen kann. Könnte Herr v. Heereman beweisen, daß der Religionsunterricht schlecht und unzureichend wäre, dann könnte man auch für die Entwickelung unserer Kultur Bedenken hegen. Da aber diese Voraussetzung fehlt, so zerfällt das ganze künstliche Gebäude in nichts.

Oesterreich-Ungarn.

* **Fürst Max Egon zu Fürstenberg** fand gestern im Herrenhause auf der Linken großen Beifall. Er führte der „Frankf. Ztg." zufolge aus: Die Ausgleichskonferenzen zeigten, daß es doch nicht so arg um die wirkliche Feindschaft bestellt sei. Wir wollen die Aussöhnung und streben dies nach wie vor an. Der

Realgymnasium und Mediziner.

Die „Münch. N. Nachr." erhalten von einem angesehenen Mitarbeiter folgende bemerkenswerte Zuschrift:

Nach den Erklärungen, die der Staatssekretär Graf Posadowsky am 13. Januar im Reichstag abgegeben hat, kann es einem Zweifel nicht unterliegen, daß seitens der Reichs- und der preußischen Regierung beabsichtigt ist, den Realgymnasien — unter Voraussetzung einer „Vertiefung" ihres lateinischen Unterrichts — das Recht der Reifediplom-Erteilung an Studierende der Arzneiwissenschaft zu erteilen. Angesichts dessen beginnt es in der ärztlichen Welt sich lebhaft zu regen, und so weit bis jetzt ein Urteil möglich ist, machen die Aerzte so gut wie ausnahmslos gegen diesen Entwurf womöglich noch entschiedener Front als 1879, wo namentlich die medizinischen Fakultäten, darunter viele Kliniker von europäischem Ruf, und die Aerztevereine in ihrer übergroßen Mehrzahl erklärten: Wir wollen von der humanistischen Vorbildung nicht lassen, und wenn man sie nicht mehr für die beste und idealste Art der Jugendbildung ansieht, so soll man sie überhaupt abschaffen, nicht aber uns Mediziner allein davon ausschließen, bezw. erklären, daß man sie zwar für Juristen, Theologen und Philologen für unentbehrlich betrachtet, für uns Aerzte allein aber nicht.

Münchner, Hamburger und Berliner Fachblätter, die offizielle Organe der Aerztevereine sind, sprechen sich übereinstimmend mit großer Schärfe auch diesmal im gleichen Sinne aus, und so hat sich z. B. auch der ärztliche Landesausschuß Württembergs, in dem die Bezirksvereine des Landes sämtlich vertreten sind, einstimmig für Beibehaltung der humanistischen Vorbildung ausgesprochen. So weit wir die Stimmung der Aerzte in Baden und Bayern, ja im ganzen Süden kennen — und wir glauben sie gut zu kennen —, wird überall die Stimmung dieselbe sein.

Aber wie man uns mitteilt, befürchten die Aerzte, daß man eben deswegen, weil man von den Aerztekammern und den Fakultäten eine Einsprache erwartet, in Berlin die sogenannte „Reform" über den Kopf der Aerzte weg durchführen, diesen also die Sache aufzwingen will. So ungeheuerlich das klingt, so ist es leider nicht so ganz unglaublich — experto crede Ruperto! Wir halten es deshalb für Pflicht der unabhängigen Presse, gegen eine solche beabsichtigte Vergewaltigung zum Voraus entschieden Verwahrung einzulegen — sie müßte die schlimmsten Zeiten bureaukratischen Allmachtsdünkels ins Gedächtnis rufen und auf Kreise tief verbitternd wirken, welche bis jetzt als loyal und als Stützen der Autorität galten.

Wenn die Aerzte einmal vom humanistischen Gymnasium los sein wollen, so werden und müssen die Gymnasiallehrer und Gymnasialfreunde sich darein finden. So lange die Aerzte aber selbst an ihm festhalten, soll man ihnen das natürliche Recht lassen, selbst ihren Bildungsgang zu bestimmen, nicht aber sie einem Andrang der Realgymnasien, welche ihre Klassen füllen wollen, und der Feinde des humanistischen Bildungsideals gegen ihren Willen opfern. Das ist des modernen Rechtsstaates absolut unwürdig. Auch eine Kritik der Gründe der Aerzte ist zwecklos: sie müssen doch am besten wissen, was ihnen frommt. Wenn man nun gar weiterhin hört, daß, um gründliche Arbeit zu machen, par ordre du mufti gleich das ganze humanistische Gymnasium beseitigt und das sogenannte Reformgymnasium allgemein gemacht werden soll, so wäre damit freilich ein Wunsch der Aerzte, der nach gleicher Behandlung aller Studierenden, erfüllt, zugleich aber eine noch viel schlimmere Vergewaltigung weiter Kreise vollzogen, welche am humanistischen Gymnasium hängen. Es mag ja sein, daß das Reformgymnasium sich schließlich breite Bahn bricht: aber das darf keinesfalls von heute auf morgen gemacht, darf nicht in absolutistischer Weise von Oben kommandiert werden, sondern es muß sich — wie das vor ein paar Tagen schon von anderer Seite hier ganz zutreffend betont wurde — allmälig und organisch entwickeln und gestalten. Jedenfalls soll man die Thatsache nicht absichtlich übersehen wollen, daß unter der Herrschaft des humanistischen Gymnasiums die deutsche Wissenschaft auf allen Gebieten sich glanzvoll entwickelt hat, und wenn man mit dem gedankenlosen und lächerlichen Schlagwort operiert: „Wir wollen nicht junge Römer und Griechen erziehen, sondern junge Deutsche", so antworten wir mit der Gegenfrage: Dient nicht der ganze humanistische Betrieb im letzten Grunde der Kenntniß des deutschen Wesens, und hat es jemals ein deutscheres Geschlecht gegeben als das, welches, auf dem humanistischen Gymnasium erzogen, 1848 bis 1870 das Deutsche Reich geistig vorbereiten und in der Stunde der Entscheidung es mit dem Schwert erkämpfen half? Was auf der Welt will man denn mehr?

Kunst und Wissenschaft.

f. **Baden-Baden,** 7. März. Wenn man an einem Wintersonntag nicht weiß, wie man die Zeit angenehm vertreiben soll, so empfiehlt sich, unserer Kunsthalle einen Besuch zu machen und die Ausstellung des Rheinischen Kunstvereins zu betrachten. Der Saal ist behaglich erwärmt, und das zum Sitzen einladende Rondel gestattet dem Besucher, eine Reihe wertvoller Kunstschöpfungen mit Muße zu betrachten. Gleich am Eingang hängt ein Bildchen von Gabriel Max, „Herr dein Wille geschehe", so unschuldsvoll und rein, so keusch wie die Madona selbst. Der fleißige Stauddacher ist durch eine Landschaft „Wald beim alten Schloß" vertreten. Moppert hat zwei frische, wohlgelungene Knabenporträts ausgestellt. Kampmann verdankt die Ausstellung zwei feinausgeführte Kohlenzeichnungen. Prof. Kappes versetzt uns in das Land südlich der Alpen. Sein „Isola bella" zeigt uns den ganzen Zauber jenes herrlichen Eilandes. Ein sehr hübsches Bild, in dem Stimmung und Naturwahrheit ist, bietet Hofmaler Riedmüller in einer Landschaft bei Breitenbrunn. Frisch und zugleich fein im Farbenton ist Fichards Motiv bei Geroldsau. Durch „Auf Capri" und „Der Weinkontrolleur", spanische Weinstube, hat uns Koch zwei in der Koleratur, wie in der sinnigen Auffassung wertvolle Bilder geschaffen. Löbeckes „Voralpenlandschaft" ist eine treue und wirkungsvolle Wiedergabe des Rein- und zugleich Erhaben-Schönen. Die Winterlandschaft von Liesegang mit ihrem neugefallenen Schnee ist ein vornehmes Stimmungsbild. Das Jagdstück von v. Hunter, „Verfolgende Dammhirsche" zeigt den scharfen Tierbeobachter und die malerische Gewandtheit. „Abendstimmung" von Serra ist ein vorzügliches Stimmungsbild von ganz bedeutender Wirkung. H. Schleich hat sich abermals als virtuoser Darsteller nordischer Landschaften erwiesen. „Die Kartenspieler" von Rieger ist kein neues Motiv, aber es ist psychologisch vorzüglich dargestellt. Die beiden von Albert Wolf ausgestellten Aquarelle zeichnen sich durch frische und feine Farbengebung aus. Zum ersten male sehen wir Schulz, den Vater unserer talentvollen, fleißigen Ella Schulz, mit drei Landschaften vertreten, die eine gute Perspektive, eine sorgfältige, natürliche Farbentönung haben, und in der Aufnahme eine geschmackvolle Behandlung bekunden. Wir bemühen uns nun in das kleine Nebenkabinett und finden dort etwa 30 Aquarelle von Gunther aus Naumburg aus allen Teilen unseres Vaterlandes, von denen wir sagen können, daß jedes einzelne Stück ein Kunstwerk ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Deutsche in Oesterreich will Niemandem sein Recht nehmen, will nichts Ungebührliches erbeuten, aber er muß darauf bestehen, daß seine Stellung im Staate und seine Rechte, die er als ihm überkommenes Kleinod verteidigt, erhalten werden, nicht aus kleinlichen Parteirücksichten, sondern weil er sie für die Lebensnotwendigkeit der Monarchie betrachtet, und dieses sein Glaubensbekenntnis auf die Geschichte Oesterreichs stützt. (Beifall.) Mögen wir uns zusammenfinden, um an der Schaffung eines dauernden inneren Friedens zu arbeiten, Oesterreicher sollen nicht gegen Oesterreicher kämpfen.

Baden und Nachbarländer.

⊕ **Karlsruhe**, 7. März. Der praktische Arzt Dr. Albert Manz in Zell a. H. hat sich der vorgeschriebenen Prüfung für Staatsärzte unterworfen und ist für bestanden erklärt worden. — Der Beginn der Werkmeisterprüfung für den bahn- und tiefbautechnischen Dienst ist auf Montag, den 23. April dieses Jahres festgesetzt. Die Gesuche um Zulassung sind spätestens bis 25. März mit den erforderlichen Belegen beim Bezirksamt zur weiteren Vorlage einzureichen.

⚒ **Pforzheim**, 6. März. Der hiesige Bürgerausschuß trat in seiner gestrigen Sitzung in die Beratung des städtischen Voranschlags für 1900 ein. Der Vorsitzende begründete in seiner allgemeinen Besprechung des Voranschlags die Notwendigkeit der Umlageerhöhung von 36 auf 42 Pf. und mußte nach Lage der Verhältnisse eine weitere Umlageerhöhung für das folgende Jahr in Aussicht stellen. Der Obmann des geschäftsleitenden Vorstandes, Herr Gesell, bemerkte, daß der Voranschlag angesichts der Umlageerhöhung von 6 Pf. aufs gewissenhafteste geprüft worden sei, daß weise Sparsamkeit geboten sei und auch seitens der städtischen Verwaltung solche geübt werde, allein das Sich nach der Deckestrecken habe seine Grenzen. Unbedingt notwendige Unternehmungen dürfen nicht zum Schaden der Gemeinde zurückgestellt werden. Stadtv. Kayser mahnte zum Maßhalten und verwies auf die von dem Oberbürgermeister in Karlsruhe gelegentlich der Voranschlagsberatung ausgesprochenen Grundsätze und empfahl dieselben zur Nachahmung. Der Vorsitzende Oberbürgermeister Habermehl freute sich über das seinem Kollegen in Karlsruhe gespendete Lob. Die von Herrn Kayser angezogenen Grundsätze seien Binsenwahrheiten, die auch in Pforzheim gelten und nach denen auch er handle. Nach der allgemeinen Debatte wurde in die Beratung der Einzelvoranschläge eingetreten, welche in rascher und glatter Weise genehmigt wurden. Ein von den Sozialdemokraten gestellter Antrag, auf Abschaffung des Oktrois auf Mehl, Gries und Brot wurde mit 50 gegen 27 Stimmen abgelehnt. Gelegentlich der Beratung des Voranschlags der Oberrealschule beklagte der Stadtv. Kayser die beschränkte Verwendbarkeit der Handelslehrlinge infolge des Besuchs der Handelsschule. Der Oberbürgermeister hielt eine bessere Gestaltung des Stundenplanes, so lange die Handelsschule nicht ihre eigenen Lehrsäle und weiterere eigene Lehrkräfte verwenden könne, für nicht durchführbar. Oberrealschuldirektor Stocker erblickte den Hauptgrund der Beschwerden über den Stundenplan in der verhältnismäßig großen Stundenzahl des zweijährigen obligatorischen Kurses und verwies auf das Vorgehen anderer Städte, welche die Wochen-Stundenzahl dadurch ermäßigten, daß sie, wie dies auch in der Karlsruher Konferenz über das Handelsschulwesen angeregt wurde, dreijährige Handelskurse errichten mit 6 bis 8 Wochenstunden für jeden Kurs, während hier der 1. Kurs 12 und der 2. Kurs 10 Wochenstunden aufweise, die sich nicht anders unterbringen lassen, als daß täglich 2—3 Stunden angesetzt werden und zwar Winters hauptsächlich von 7—10 und Sommers von 6—9 Uhr vormittags.

bn. **Heidelberg**, 6. März. Vorigen Freitag hat eine Amerikanerin, Miß Erna Hittle, vor der philosophischen Fakultät unserer Hochschule ihr Doktorexamen in der Philologie mit dem Prädikat summa cum laude gemacht.

* **Offenburg**, 6. März. „Oculi — da kommen sie", die Schnepfen nämlich. Dieses Jahr scheinen sie jedoch früher zu kommen als sonst, denn gestern wurde bereits die erste Schnepfe im Schutterwälder Wald von Herrn Wilhelm Schell jr. geschossen. („Ort. Bote").

ϟ **Wolfach**, 6. März. Hier soll eine Filiale der Schürzenfabrik von Gebr. Meyer gegründet werden, falls sich das geeignete Arbeitspersonal, ca. 40 Personen, findet. Man munkelt, daß es die schöne lex Heinze ist, die den Bedarf an Schürzen so gewaltig gesteigert hat.

⊠ **Ludwigshafen a. Rh.**, 6. März. Der Stadtrat hat beschlossen, eine Petition an das Ministerium zu richten, in welcher um die Einführung des 8. Schuljahres in den hiesigen Volksschulen gebeten werden soll.

⊙ **Straßburg**, 6. März. Der Bierverbrauch Straßburgs bewegt sich in fortgesetzt aufsteigender Linie, und zwar sind es vornehmlich die einheimischen Brauereien, die von diesem Zuwachs profitieren, während der Konsum der auswärtigen Biere, auch der Münchener und Pilsener Sorten, im Rückgange begriffen ist. Im vergangenen Rechnungsjahr sind in Straßburg 331017 hl Bier versteuert worden gegen 309911 im Jahre 1897/98. Davon entfallen 258937 = 78,23 Proz. auf die innere Stadt, und 72080 = 21,77 Proz. auf die Bannmeile. Von dem Gesamtkonsum haben die hiesigen Brauer 22,53 Proz. mit 74557 hl (im vorhergehenden Jahre 67392) abgesetzt; 64,47 Proz. des Konsums mit 213390 wurden aus den benachbarten Brauereien zu Königshofen, Kronenburg, Schiltigheim und Bischheim, 2,44 mit 8085 aus den Brauereien zu Molsheim, Mutzig, Wasselnheim und Reichshofen, und 10,56 mit 34975 wurden aus Alt-Deutschland (hauptsächlich Bayern), und 0,003 mit 10 hl aus England bezogen. Die badischen Biere blieben gegen das Vorjahr zurück. Im Jahre 1890 nahmen die altdeutschen Biere noch 20 Proz. des Gesamtkonsums ein; heute, nach 10 Jahren, beträgt deren Quantum nur noch die Hälfte von ehemals. Die einheimischen Brauereien geben sich große Mühe um die Herstellung eines guten und dabei um mindestens ein Drittel billigeren Gerstensaftes, was ihnen natürlich den Zulauf aus den unteren Volksklassen verschafft, die in erster Linie auf den Preis sehen.

* **Straßburg**, 6. März. Der cand. jur. Hermann Leydhecker, welcher auf so traurige Art verunglückt ist, wurde heute unter großer Teilnahme seitens der Behörden, der Studentenschaft und der Bevölkerung zu Grabe gebracht.

* **Weiler**, 6. März. Das Tagesgespräch bildet hier eine sehr lebhafte Scene — man könnte noch einen kräftigeren Ausdruck wählen, wenn man den Auftritt wahrheitsgetreu schildern wollte —, die der Pfarrer von Weiler mehreren Pfarrern seines Kantons gemacht hat. Und warum? Ja, das hat seine Vorgeschichte. In der Pfarrei Neukirch, nicht weit von hier, und zwar im Hause des Pfarrers selbst, hatte am Kaisersgeburtstage ein Essen zu Ehren des Kaisers stattgefunden, zu welchem sich etwa acht Geistliche vereinigt hatten. Der sehr beliebte Pfarrer von Neukirch, Beyer, hatte die Initiative zu diesem Essen ergriffen, indem er seine benachbarten Confratres eingeladen hatte. Ueber dem Pfarrhause wehte die schwarzweißrote deutsche Fahne. Pfarrer Beyer brachte während des Mahles, das selbstverständlich in der feinsten und freundlichsten Art verlief, einen herzlichen Trinkspruch auf den Kaiser aus, in welchen alle Anwesenden begeistert einstimmten. Nun wohl, dieses Vorkommnis war es, welches den Pfarrer von Weiler veranlaßte, seinen Confratres die Scene zu machen, welche jetzt hier das Tagesgespräch bildet. Er erklärte ihnen wörtlich „que c'était une honte pour des curés d'assister à des banquets pour l'empereur, qu'il fallait laisser cela aux gardes champêtres et aux gendarmes." Zu Deutsch: „es sei eine Schande für Geistliche, an Essen zu Ehren des Kaisers teilzunehmen; man solle das den Feldwächtern und den Gendarmen überlassen." Daß der Bischof und der Weihbischof in Straßburg, der päpstliche Nuntius in München und der Kardinal-Staatssekretär in Rom ebenfalls an Festessen zu Ehren des Kaisers teilnehmen, das hat der Pfarrer von Weiler wohl nicht gewußt? Aber darauf kommt es hier nicht an. Sondern auf die Gesinnung, welche hier zutage tritt. Glücklicherweise denken — das Festessen in Neukirch beweist es ja — nicht alle Pfarrer in Elsaß-Lothringen so, wie derjenige zu Weiler. („Straßb. Post.")

□ **Kleine Mitteilungen.** Seit bald 8 Tagen wird der etwas schwermütige Holzhauer Mathias Braun von Lautenbach b. Oberkirch vermißt; er wird wahrscheinlich erfroren sein. Alles Suchen nach ihm war seither vergeblich. — In Zell a. H. fiel das 3 Jahre alte Kind des Küfermeisters Otto Armbruster in einen Kübel mit heißem Inhalt und verbrühte sich so, daß es bald darauf starb. — Der Kaufmann Wiggert von Hornberg wollte in Hausach in den bereits in Bewegung befindlichen Bahnzug steigen, wurde zurückgeschleudert und liegt nun hoffnungslos verletzt darnieder. — In Ueberlingen wurde die Leiche eines etwa 30—35 Jahre alten Frauenzimmers gelandet. Im Taschentuch fanden sich die Zeichen A. H. — In Ermatingen findet am 25. März die sog. Groppen-Fastnacht, ein alt-historisches Fischerfest am Bodensee, statt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 7. März.

= **Ausstellung.** Im Museum der Kunststickereischule, Linkenheimerstraße Nr. 2, sind am Donnerstag den 8. bis einschließlich Samstag, den 17. d. M., vormittags von 10 bis ½1 Uhr, die von Herrn Hofrat Dr. Hagen in Frankfurt gütigst zur Verfügung gestellten Erzeugnisse weiblicher Handarbeiten malaiischer und papuanischer Naturvölker, sowie eine Anzahl gestickter Gewänder aus Deutsch-Togo in Westafrika ausgestellt.

= **Das neue Postgebäude** erhält bekanntlich elektrische Beleuchtung. Die mit der Herstellung betraute Firma Gebrüder Körting in Körtingsdorf bei Hannover beabsichtigt, im Hofe des Postgebäudes eine Anlage zur Erzeugung von Gas zu errichten, welches zum Antriebe der für die elektrische Beleuchtung bestimmten Dynamomaschinen dienen soll. Das Bezirksamt giebt dies bekannt, mit dem Anfügen, daß Einsprachen hiergegen innerhalb 14 Tagen geltend zu machen sind.

□ **Zimmerbrand.** Am 3. d. M., nachmittags, entstand im 3. Stock eines Hauses der Rudolfstraße dadurch ein Zimmerbrand, daß eine hinter dem Ofen stehende Polsterthüre sich entzündete und teilweise verbrannte.

□ **Polizeibericht.** Ein Kaufmann aus Dresden hat sich am 13. Dez. v. J. in einem Gasthaus der Karl-Friedrichstraße einlogiert, machte daselbst eine Schuld von 80 M. und verschwand am 4. v. M., ohne zu zahlen. Später hat derselbe von auswärts geschrieben, daß er seine Rechnung in zwei Raten begleichen werde. Da aber bis jetzt keine Zahlung erfolgt ist, wurde gestern Anzeige wegen Zechbetrugs erstattet.

Amtliche Nachrichten.

* Das Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 10 enthält: Verordnung der Ministerien der Justiz, des Kultus und Unterrichts und der Finanzen: den Vollzug des Gesetzes über die Besteuerung des Grundstücksverkehrs (Verkehrssteuer) vom 6. Mai 1899 betreffend.

* Der Staatsanzeiger Nr. 6 enthält: Entschließungen S. K. H. des Großherzogs: Verleihung von Orden und Ehrenzeichen. Erlaubnis zur Annahme fremder Orden und Ehrenzeichen. Dienstnachrichten. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: Dienstnachrichten. Des Ministeriums des Großh. Hauses und der ausw. Angelegenheiten: das Konsulat der Vereinigten Staaten von Amerika in Kehl betreffend; des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts: den gewerblichen Sachverständigenverein für Württemberg, Baden und Hessen betreffend; des Ministeriums des Innern betr.: die Errichtung von Ortsviehversicherungsanstalten; die Handelskammer für den Kreis Heidelberg nebst der Stadt Eberbach; die Bildung des Landwirtschaftsrats; die Veranstaltung einer Lotterie durch den Pferdezuchtverein für Elsaß-Lothringen im Jahre 1900; die staatsärztliche Prüfung; die Apotheke in Haßmersheim und die Kriegsleistungen; des Ministeriums der Finanzen: die Tilgung der 3½prozentigen Eisenbahnanleihen von den Jahren 1859/61, 1862/64, 1878 und 1879 betreffend. Todesfälle.

Sport.

bn. **Vom Bodensee**, 6. März. Im heurigen Jahre werden von verschiedenen Sektionen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins neue Schutzhütten vollendet und eröffnet: Von der Sektion Schwaben die Haller Angerhütte (1775 m) in der Karwendelgruppe; von der Sektion Augsburg die Otto Mayer-Hütte (1000 m) in den Thannheimer Bergen; von der Sektion Würzburg die Würzburger Hütte (2776 m) auf dem Hintergraßler in der Oetzthalergruppe; von der Sektion Rheinland die Kölner Hütte (2325 m) in der Rosengartengruppe; von der Sektion Berlin die Hochjoch-Hütte (3550 m) am Fuße des Ortler; von der Sektion Gleiwitz die Gleiwitzer Hütte (2250 m) in der Glocknergruppe; vom Münchener Turner-Alpenkränzchen die Gruttenhütte (1590 m) im Kaisergebirge. Außerdem werden im laufenden Jahre auch mehrere Privatschutzhäuser eröffnet werden.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 7. März. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 168.77, London 204.82, Paris 313.16, Wien 844.—, Ital. 759.05, Privatdisk. 4⅞, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 96.85, 3% Deutsche Reichsanl. 86.90, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 96.80, 3½% Baden in Gulden 95.15, 3½% Baden in Mark 94.75, 3½% do. 94.85, 3% do. 1896 85.—, Oesterr. Goldrente 99.65, Oesterr. Silberrente 98.50, Oesterr. Lose von 1886 137.50, 4% Portug. 37.30, Deutsche Bank 212.60, Badische Bank 123.90, Rheinische Kreditbank 143.30, Rhein. Hypothekenb. 164.35, Pfälzer Hypothekenb. 163.50, Oesterr. Länderb. 118.—, Schweiz. Central 145.30, Schweiz. Nordost 93.10, Schweiz Union 80.80, Jura-Simplon 89.70, Bad. Zuckerfabrik 75.—, Nordd. Lloyd 125.— Hamb. Amerika 129.—, Maschinenfabrik Gritzner 192.50, Karlsruher Maschinenfabrik 269—, La Veloce St.-A. Le 59.50 Tendenz: Still. Berliner Schlußkurse sind wegen telephonischer Störung ausgeblieben.

* **Paris**, 7. März. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 102.27, 5proz. Italiener 94.45, Spanier 70.70, Türken D 24.— Bqanue Ottomane 577.—, Rio Tinto 13.59.

w **Berlin**, 7. März. In der Aufsichtsratssitzung der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken wurde beschlossen, der Generalversammlung eine Dividende von 18 Proz. auf das um drei Millionen erhöhte Aktienkapital vorzuschlagen.

Letzte Nachrichten.

w **München**, 7. März. Die „M. N. N." hören, der Lehrkörper der Akademie der bildenden Künste wandte sich an das bayerische Ministerium mit der Bitte, die Vertretung Bayerns im Bundesrate möge gegen die Annahme des kunstfeindlichen Paragraphen der lex Heinze wirken.

w **London**, 7. März. Der „Standard" meldet aus Washington: Der Ausschuß des Repräsentantenhauses für die Beratung des Planes der Vergrößerung der Flotte lehnte den Vorschlag für den Bau von Kanonenbooten ab und nahm das Programm für den Bau von 12 Kriegsschiffen an, darunter 2 Schlachtschiffe und 3 Kreuzer. Sämtliche 12 Kriegsschiffe sollen den bisher vorhandenen Schiffen der gleichen Klasse überlegen sein.

☽ **Konstantinopel**, 7. März. Dr. v. Siemens soll gegen die Mitte dieses Monats hier eintreffen, um den definitiven Vertrag, betreffend den Bau und Betrieb der Bagdad-Bahn, zu vereinbaren. Dr. v. Siemens wird zwei bis drei Wochen in Konstantinopel verbleiben.

Der südafrikanische Krieg.

Westlicher Kriegsschauplatz.

w **London**, 7. März. Aus Kapstadt meldet das Bureau Reuter unterm 6. März: Die Distrikte Prieska und Kenhardt sind für Gebiete des Oranjefreistaates erklärt worden. Fast die ganze Afrikander-Bevölkerung dieser Gebiete ist aufständig. Die Bewegung breitet sich nach Viktoria West aus. In Fraserburg und anderen Bezirken wird die Zahl der Rebellen auf 3000 Mann geschätzt. Die Streitmacht der Aufständischen soll auf Carnarvon marschieren.

Verschiedenes.

w **London**, 7. März. Die „Times" meldet aus Kapstadt vom 6. März: An Bord eines von Rosario kommenden Transportschiffes ist ein Fall von Beulenpest festgestellt worden.

w **London**, 6. März. Die Kriegskorrespondenten, die sich im Lager Bullers befinden, bezeichnen die Art, wie die Buren den Rückzug von Ladysmith ohne jeden Verlust ausführten, als meisterhaft. Der Entsatz Ladysmiths hätte Buller beinahe fünftausend Mann oder ein Fünftel seiner ganzen Armee gekostet. — Die Transvaal-Gesandtschaft in Brüssel betont nochmals, daß eine absolute Garantie für die Unabhängigkeit der Burenstaaten die Vorbedingung jeder Friedensverhandlung bilden müsse; dagegen sei Transvaal bereit, in der Uitländerfrage alle Forderungen Englands zu bewilligen. Sollte England jedoch die Annektion der Burenstaaten anstreben, so würden die Buren eher die Städte niederreißen, das Land verwüsten und mit Weib und Kind auswandern, als die englische Oberhoheit anerkennen. Die Zusammenkunft der Präsidenten Krüger und Steijn fand bereits statt. Sie beschlossen die energische Fortsetzung des Krieges.

w **Wien**, 7. März. Der Wehrausschuß des Abgeordnetenhauses beendete gestern die Generaldebatte über das Rekrutengesetz. Im Laufe der Beratung erklärte Graf Welsersheimb in Beantwortung einer Anfrage wegen angeblicher Verletzung der Neutralität zugunsten Englands durch die Lieferung von Kriegsmaterial, über die Angelegenheit der Beobachtung der Neutralität, welche auch der Gegenstand mehrerer Interpellationen gewesen sei, habe sich der Ministerpräsident mit dem Minister des Aeußern ins Einvernehmen gesetzt. Er, der Minister, könne darüber nur sagen, daß die angeblichen Pferdeankäufe in Ungarn sich der diesseitigen Ingerenz entzögen, davon, daß die Firma Skoda in Pilsen Kanonen nach England geliefert hätte, habe die Heeresverwaltung keine Kenntnis erlangt. 2000 außer Gebrauch gesetzte alte Sättel seien im Interesse der Heeresverwaltung an eine Brünner Firma gegen Lieferung ebensovieler neuartiger Sättel abgegeben. Was die Sendung von Patronen an die Firma Gardener in England betreffe, so sei eine solche erfolgt, im Ganzen 5000 Stück zum Einschießen bestellter Schnellfeuergeschütze. Selbst wenn diese Patronen den Weg nach Südafrika über England gefunden haben sollten, so wären sie dort für die englischen Waffen unverwendbar.

w **Tiflis**, 7. März. In der Nacht vom 20. Februar fand im Kreise Achalkalaki abermals ein Erdbeben statt, durch welches 10 Häuser zerstört wurden.

♁ **Frankfurt**, 7. März. (Telegraphischer Börsenbericht.) Am Montanmarkte setzte sich die aufsteigende Bewegung fort; später traten Abschwächungen ein. Der Abschluß einer 4prozentigen bayerischen Staatsanleihe, erheblich unter dem Tageskurse, gab Veranlassung zu Verkäufen. Geld etwas leichter.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Donnerstag, 8. März. „Aida". (C 40). Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.
Freitag, 9. März. „Cyrano von Bergerac". (B 40). Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.
Samstag, 10. März. „Wallenstein's Lager", — „Die Piccolomini". 20. Vorst außer Ab. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.
Sonntag, 11. März. „Die Afrikanerin". (A 41). Anfang ½7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen vom 7. März morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. u. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperat. in Celsiusgraden
Aberdeen	770	WNW	schwach	halb bed.	4
Stockholm	760	NO	leicht	Schnee	—10
Haparanda	758	NNW	leicht	heiter	—24
Petersburg					
Moskau					
Cork	771	OSO	mäßig	bedeckt	5
Cherbourg	770	NNO	schwach	bedeckt	4
Hamburg	762	WNW	leicht	Schnee	1
Memel	755	NO	leicht	bedeckt	— 7
Paris	768	NW	leicht	bedeckt	2
Karlsruhe	766	SW	schwach	Schnee	0
Wiesbaden	765	NNW	leicht	halb bed.	2
München	764	W	frisch	Schnee	— 4
Berlin	761	NW	mäßig	wolkig	— 1
Wien	761	W	mäßig	bedeckt	— 1
Breslau	757	W	mäßig	Schnee	— 1
Nizza	760	O	leicht	wolkenl.	1
Triest	760	ONO	mäßig	heiter	2

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 7. März.
Während noch wie am Vortag ein barometrisches Maximum die britischen Inseln bedeckt und von da aus einen zungenförmigen Ausläufer in das Binnenland entsendet, ist über dem westlichen Rußland eine Depression erschienen, deren Einfluß sich in ganz Mitteleuropa geltend macht. Das Wetter ist hier deshalb trüb oder unbeständig und vielfach fällt Schnee. Die Temperaturen sind seit gestern noch weiter etwas gestiegen, doch liegen sie noch unter den normalen Werten. Weiteres Anhalten des herrschenden unbeständigen Witterungscharakters steht in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Abs. Feuchtigk.	Relat. Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel	Bemerk.
6. März nachts 9 Uhr	755,1	1,2	3,6	70	NO	heiter	—
7. „ morg. 7 Uhr	753 8	0,2	3,9	87	SW	bedeckt	—
7. „ mitt. 2 Uhr	754.6	3,4	4,8	82	SW	heiter	—

Höchste Temperatur am 6. März. 2,8, niedrigste in der folgenden Nacht — 1,0. Niederschlagsmenge am 6. März. 0,0 mm.

Süddeutsche Versicherungsbank für Militärdienst- und Töchteraussteuer Karlsruhe (Baden). Im Jahre 1899 wurden im ganzen 8626 Policen über 12 280 935 M. neu gefertigt und 112 Anträge für 176 000 M. auf das Jahr 1900 zur Erledigung zurückgestellt. Der Nettozuwachs belief sich auf 6386 Policen über 9 228 555 M., wodurch sich der Versicherungsstand auf 36 620 Policen über 52 207 285 M. erhöhte. Die Prämieneinnahme betrug 2 243 069.48 M., die Zinseneinnahme 127 401.70 M. und an Mietzinsen wurden 4 920 M. vereinnahmt. Ganz besonders günstig war die finanzielle Entwickelung, da trotz Erhöhung der Prämieneinnahme um rund 340 000 M. die Agenturprovisionen sowie die Verwaltungskosten geringer waren als im Vorjahre. Die Prämienreserve inkl. Prämienüberträge erhöhte sich im Rechnungsjahre um 1 715 050.53 M. auf 4 807 985.29 M. Die Gesamtaktiven am Schlusse des Rechnungsjahres ergaben 5 549 171.55 M., wovon 4 157 300 M. in erstklassigen Hypotheken angelegt sind. Die Bilanz schließt mit einem Ueberschuß von 54 402.72 M. ab und die Bank verfügt bei Beginn des neuen Rechnungsjahres über einen Sicherheitsfonds von 53 209.04 M. und einen Dividendenfonds von 85 481.39 M.

Der heutigen Zeitung ist Nr. 19 des „Badischen Museums" beigegeben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Parlamentarische Verhandlungen.

Nachdruck ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Deutscher Reichstag.

160. Sitzung vom 6. März.

Das Haus ist sehr schwach besetzt.

1 Uhr. Am Bundesrathstisch: v. Richthofen u. A.

Der Gesetzentwurf, betr. die Konsulargerichtsbarkeit, wird auf Antrag des Abg. Schrader in zweiter Lesung en bloc angenommen.

Es folgen Petitionen.

Die Kommission beantragt, Petitionen betr. das Vereins- und Versammlungsrecht durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen. Es handelt sich, wie der Berichterstatter

Abg. Fischbeck (fr. Vp.) mittheilt, um die Forderung, das Vereins- und Versammlungsrecht den Einzelstaaten zu nehmen, und ein einheitliches Reichsvereinsgesetz zu schaffen, das auch den Frauen das Versammlungsrecht gewährt.

Die Abgg. Müller-Sagan (freis. Volksp.) und Rickert (freis. Vereinigung) beantragen Ueberweisung zur Berücksichtigung.

Abg. Dr. Pachnicke (freis. Ver.): In Vertretung meines Freundes Rickert, der leider durch Heiserkeit am Sprechen verhindert ist, bitte ich Sie, den Kommissionsantrag abzulehnen und den Antrag auf Ueberweisung zur Berücksichtigung anzunehmen. Die Kommission ist der Bedeutung der Forderung der Petition nicht gerecht geworden. Die Gewährung des Versammlungsrechts an die Frauen ist in der heutigen Zeit, wo über ein Viertel der Frauen im Erwerbsleben thätig ist, zur absoluten Nothwendigkeit geworden. Die Frage eines Reichsvereinsrechts ist schon wiederholt im Reichstag debattirt worden, ein von uns eingebrachter Gesetzentwurf wurde vor einigen Jahren in der Kommission mit allen gegen eine Stimme angenommen. Wenn die verbündeten Regierungen auch heute sich dieser Forderung noch verschließen, so wird dieselbe doch immer wiederkehren. (Beifall.)

Abg. Beck-Heidelberg (nl.): Meine politischen Freunde werden dem Antrag Rickert beistimmen. Sie stehen auch heute noch auf dem Standpunkt, den Abg. Bassermann am 16. Februar 1898 ausführlich entwickelte, und halten die Forderung nach einem Reichsvereinsgesetz für durchaus gerechtfertigt. (Beifall.)

Abg. Stolle (Sxd.): Meine Freunde werden für den Antrag Rickert stimmen; wir thun dies schon aus dem Grunde, weil das Vereinsrecht in den Einzelstaaten ganz willkürlich gehandhabt wird. Namentlich ist dies in Sachsen der Fall, wo das Recht in den Dienst des Kapitalismus gestellt wird, zum Schaden der Arbeiter.

Abg. Dr. Herzfeld (Sxd.): Namentlich in Mecklenburg wird jetzt den Arbeitern die Ausübung des Koalitionsrechts unmöglich gemacht. Das Recht der Arbeiter wird dort geradezu mit Füßen getreten, das Junkerthum und der Liberalismus stehen dort immer auf Seiten des Kapitalismus, wenn es sich darum handelt, die Arbeiter auszubeuten und ihnen die geringen Rechte zu nehmen, die die Reichsgesetzgebung ihnen gewährt. In Wismar, dem Wahlkreise des Abg. Büsing, der bei der Zuchthausvorlage gegen das Koalitionsrecht auftrat, haben die Behörden direkt gesetzwidrig gehandelt. Die Behauptung des Abg. Rettich, daß in Mecklenburg die Zahl der Konservativen zunehme, ist unzutreffend; dagegen ist es richtig, Parteigenossen (Große Heiterkeit) — ich wollte sagen, meine Herren (Heiterkeit), — daß die Zahl der Liberalen in der Abnahme begriffen ist.

Präsident Graf Ballestrem: Ich mache den Redner darauf aufmerksam, daß er noch nicht ein Wort über das Vereins- und Versammlungsrecht gesagt, das den Gegenstand der Petition bildet. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Herzfeld (fortfahrend) geht auf einzelne Fälle in Mecklenburg ein, wo seiner Meinung nach seitens der Verwaltungsbehörden ein Mißbrauch der Amtsgewalt stattgefunden habe. Mir selbst ist es passirt, daß eine meiner Versammlungen aufgelöst ist, ohne daß ich nur den Mund aufgethan habe. Niemals wird gegen Beamte vorgegangen, die ihre Funktionen übertreten haben. Die mecklenburgische Regierung ist aber nur ein Regierungsausschuß des Junkerthums. Der § 152 der Reichsgewerbeordnung wird in Mecklenburg vollständig außer Kraft gesetzt. Deshalb ist ein Reichsvereinsgesetz dringend nothwendig.

Abg. Beckh-Koburg (freis. Vp.) befürwortet den Antrag Müller-Sagan auf Ueberweisung der Petition zur Berücksichtigung.

Abg. Baudert (Soz.) schildert die Verhältnisse, die auf dem Gebiete des Vereinsrechts in Sachsen-Weimar herrschen. In Weimar ist sogar eine Arbeiterversammlung verboten worden, die den 100jährigen Geburtstag Goethes feiern wollte, weil der Festredner, ein Student, im Verdachte stand, ein Sozialdemokrat zu sein. Ein Reichsvereinsrecht ist dringend nothwendig, weil in den Einzellandtagen eine reaktionäre Mehrheit sitzt, die über alle Menschenrechte hinweggeht.

Abg. Büsing (nl.): Der Abg. Herzfeld hat auch meinen Namen in die Debatte geworfen, doch waren mir seine Ausführungen nicht ganz klar. Ich habe bei dem Gesetzentwurf zum Schutze der Arbeitswilligen unsere Anträge befürwortet, die eine wesentliche Erweiterung des Koalitionsrechtes enthielten. Da kann man doch nicht sagen, daß ich gegen das Koalitionsrecht sei. Abg. Herzfeld hat es auch so dargestellt, als ob in Mecklenburg der Liberalismus mit dem Junkerthum Hand in Hand gehe. Nichts ist falscher als das. Der Liberalismus in Mecklenburg ist stets für eine mecklenburgische Verfassung eingetreten, während die Konservativen stets dagegen gewesen sind. Bin ich selbst doch anläßlich meiner letzten Reden von der konservativen Presse in Mecklenburg aufs Schärfste angegriffen und in den Schmutz gezogen worden! Es herrscht also doch ein sehr wesentlicher Unterschied zwischen uns und den Konservativen, und der wird immer bleiben. Denn ich werde immer wieder dafür eintreten, daß die mecklenburgische Verfassungsfrage in einer zeitgemäßen Weise gelöst wird. Ich verstehe also nicht, warum der Abg. Herzfeld gerade bei dieser Gelegenheit mich so angreift. Ich stehe doch hier auf demselben Standpunkt wie er und bin auch dafür, daß die Petitionen zur Berücksichtigung überwiesen werden. Zu solchen Angriffen war also keine Veranlassung.

Abg. Heine (Soz.): In Bezug auf den national-liberalen Antrag zur „Zuchthausvorlage" bin ich anderer Ansicht. Er brachte zwar einige Erweiterungen, aber auch Verschlechterungen des Koalitionsrechts der Arbeiter, z. B. Verbot des Strikepostenstehens. Herr Büsing stellt die Dinge falsch dar. In Mecklenburg gilt doch auch die Reichsverfassung und die Gewerbeordnung und dagegen verstößt man doch in Bezug auf das Vereinsrecht. — Auch in andern deutschen Ländern und Städten wird das Vereinsrecht sonderbar gehandhabt. Am schlimmsten ist es aber, daß Frauen von jeder politischen Versammlung ausgeschlossen sind. Es ist dringend nöthig, daß auch die Frauen das Vereinsrecht bekommen.

Abg. Dr. Herzfeld erklärt, daß er den Abg. Büsing nicht persönlich habe angreifen wollen, es sei jedoch eine Thatsache, daß in Mecklenburg Konservative und National-Liberale bei den Wahlen zusammengingen.

Abg. v. Treuenfels (kons.): Ich möchte gegen die Rede des Abg. Herzfeld energisch Protest erheben. In Mecklenburg denkt kein Mensch daran, den Arbeitern ihre Rechte zu nehmen. (Widerspruch bei den Soz.) Es mag den Sozialdemokraten nicht angenehm sein, wenn sich in Mecklenburg alle Parteien gegen sie verbinden. Ich hoffe aber, daß dies noch recht oft vorkommt und bedauere es, daß der hochverehrte Abg. Büsing von der konservativen Presse zu Unrecht angegriffen ist. Wenn im Uebrigen der Abg. Herzfeld die mecklenburgische Regierung einen Ausschuß des Junkerthums genannt hat, bedauere ich, daß ich mit Rücksicht auf die Glocke des Herrn Präsidenten ihm nicht so antworten kann, wie er es verdient.

Abg. Büsing bemerkt, daß in Mecklenburg bei den Wahlen, wo es sich um die Bekämpfung der Sozialdemokratie handele, allerdings Konservative und National-Liberale zusammengingen. Aber dies sei doch nicht in allen anderen politischen Fragen der Fall. Die mecklenburgischen Konservativen blieben Gegner der Forderung einer Verfassung.

Hiermit schließt die Diskussion.

Die Petitionen werden entsprechend den freisinnigen Anträgen zur Berücksichtigung überwiesen.

Es folgt eine Petition betr. die Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe.

Die Kommission beantragt Ueberweisung theils zur Berücksichtigung, theils als Material.

Abg. Frohme (Soz.) spricht sich gegen jeden zünftlerischen Zwang aus. Ueber einen Befähigungsnachweis ließe sich vielleicht reden, wenn er vor einer staatlichen Kommission abgelegt würde, aber nie, wenn das vor einer Innung geschehen solle. Die meisten Unglücksfälle im Baugewerbe beruhen weniger auf Unkenntniß, als auf Leichtsinn und Gewinnsucht.

Abg. Werner (Antis.): Von der Regierung erwarte er nicht viel. Den Handwerkern und vielen anderen Gewerbetreibenden könne nur der Befähigungsnachweis nützen. Den Handwerkern schade vor Allem das Submissionswesen, von dem nur die Großunternehmer Vortheile haben. Die Innungen müssen Kommissionen ernennen, vor denen der Befähigungsnachweis abzulegen ist.

Abg. Dr. Hahn (Bd. d. Ldw.) erinnert an den früher angenommenen Antrag Gamp auf Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe. Die Handwerker müssen auf einer Organisation bestehen, wie sie sie für richtig halten, einschließlich des Befähigungsnachweises. Bei keinem Gewerbe sei derselbe nothwendiger, als bei dem verantwortungsreichen Baugewerbe.

Abg. Frohme erwidert, daß der Befähigungsnachweis mit der ganzen modernen Wirthschaftsweise in Widerspruch stände. Wenn man die Bauunfälle vermindern wolle, solle man für eine bessere Baukontrole und für eine Besserung der Lage der Arbeiter sorgen.

Abg. Pauli-Potsdam (d. k. Fr.): Ich bitte Sie, die Petition zur Berücksichtigung zu überweisen. Der Geselle wird heute Meister, ohne seine Befähigung nachzuweisen. Wenn es sich dann später herausstellt, daß er sein Handwerk nicht versteht, so ist das Publikum und sind auch die Lieferanten geschädigt. Die Einführung des Befähigungsnachweises wäre das beste Mittel, um die Bauunfälle zu vermindern. Sehr viel Unfug wird jetzt mit dem Submissionswesen getrieben. So wurde bei einer Submission von 40 000 Mk. für Stiefel auch die Rendsburger Strafanstalt mit herangezogen. Daß damit ein reeller Meister nicht konkurriren kann, liegt auf der Hand.

Abg. Bindewald (Antis.): Der Befähigungsnachweis stellt zweifellos einen Fortschritt gegenüber dem bisherigen Zustand dar. Von der Gewerbefreiheit hat auch das Publikum keinen Vortheil, denn es wird fortwährend angeschmiert. Nur das Großkapital — hat den Vortheil davon. Wenn der Befähigungsnachweis eingeführt wird, so werden unfähige Baufirmen nicht mehr Schwindelbauten aufführen und ihre Taschen mit so und so viel Goldklumpen füllen können. Ein Handwerksmeister hält auf Ehre und verwendet kein so schlechtes Material wie die großen Schwindelfirmen, denen jeden Augenblick dreistöckige Häuser zusammenfallen.

Abg. Dr. Pachnicke: Ein Bedürfniß zur Einführung des Befähigungsnachweises liegt nicht vor. Das Baugewerbe befindet sich nicht im Niedergange, sondern im Aufschwunge. Auch die Bauunfälle haben im Vergleich zu früheren Zeiten abgenommen. Wenn Bauunfälle vorkommen, so liegt das nicht an der mangelnden Befähigung, sondern an dem Umstande, daß aus überspannter Gewinnsucht die nöthigen Vorsichtsmaßregeln außer Acht gelassen wurden. Zum Glück ist das Zünftlerwesen noch nicht das Handwerk. Weite Kreise des Handwerks denken anders als die Zünftler und die Leute, die stets vorgeben, Vertreter des Mittelstandes zu sein.

Abg. Gröber (Ctr.): Meine politischen Freunde sind stets für den Befähigungsnachweis eingetreten, sowohl für das Handwerk im Allgemeinen, als auch im Besonderen für das Baugewerbe. Wir haben auch wiederholt Resolutionen zu Gunsten des Befähigungsnachweises eingebracht. Leider haben die verbündeten Regierungen unsere Wünsche noch nicht erfüllt. Hoffentlich kommt endlich mal die Zeit, wo wenigstens für das Baugewerbe der Befähigungsnachweis eingeführt wird.

Abg. Kettner (nl.): Durch die große Belastung mit den weitest gehenden politischen Konsequenzen wird die Frage der Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe verdunkelt, eine Frage, welche sich sonst sehr einfach gestalten würde. Wer einen ganzen Bau oder Theile desselben herzustellen übernimmt, übernimmt damit eine Verantwortung nach verschiedenen Richtungen hin und von zum Theil sehr großer Bedeutung: Zunächst für den dabei beschäftigten Arbeiter, für dessen Leben und Gesundheit, zweitens für die von ihm dabei beschäftigten selbständigen Handwerker, drittens für seinen Auftraggeber und viertens für sein eigenstes Interesse. Welchen Schaden bringe es nun da, wenn er einen Befähigungsnachweis für diese Sache erbringen muß? Die Partei, der ich angehöre, hat stets einen Befähigungsnachweis für das Baugewerbe gewünscht und wird auch jetzt wieder dementsprechend stimmen (Beifall).

An der weiteren Debatte betheiligen sich noch die Abgg. Frohme, Bindewald, Stolle und Pauli-Potsdam.

Die Petitionen werden hierauf unter Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages auf Uebergang zur Tagesordnung entsprechend dem Kommissionsantrag theils als Material, theils zur Berücksichtigung überwiesen.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Mittwoch 1 Uhr: Dritte Lesung des Konsulargerichtsbarkeitsgesetzes, Rechnungssachen, zweite Lesung der Reichsschuldenordnung. Petitionen. Schluß 6 Uhr.

Verantwortlicher Redacteur Felix v. Eckardt.
Druck u. Verlag der Badischen Landeszeitung G. m. b. H. in Karlsruhe.

Stadtwald Ettlingen.

Stammholz-Versteigerung.

Aus den Stadtwaldungen werden versteigert:

Montag den 12. März:

Aus dem Distrikt Hardtwald:
2 Eichen I. Klasse, 10 II. Kl., 7 III. Kl. und 37 IV. Kl., 1 Buche, 12 Hainbuchen, 8 Birken, 3 Kirschen und 61 Forlen.

Aus dem Distrikt Horberloch:
17 Eichen I. Klasse, 12 II. Kl., 30 III. Kl. und 35 IV. Kl., 15 Buchen, 14 Hainbuchen, 43 Pappeln, 33 Eschen, 12 Ahorn, 8 Ruschen, 4 Maßholder, 1 Birke und 19 Wagnerstangen.

Aus dem Distrikt Rechts der Alb:
1 Eiche II. Klasse, 5 III. Kl. und 9 IV. Kl., 3 Buchen, 3 Hainbuchen, 16 Fichten und 27 Wagnerstangen.

Aus dem Distrikt Links der Alb:
22 Eichen IV. Klasse, 3 Forlen, 12 Erlen, 1 Birke, 4 Weimutskiefern, 270 fichtene Hopfenstangen und 100 Bohnenstecken.

Zusammenkunft früh 9 Uhr im Rathaus zu Ettlingen.

Die Stämme werden vorgezeigt im Hardtwald von Waldhüter Xaver Frank, im Horberloch von Waldhüter Eisele, im Distrikt Rechts der Alb von Waldhüter Hermann Frank und im Distrikt Links der Alb von Waldhüter Lauinger in Ettlingen. 1229.2.2

Auszüge durch das Forstamt.

Geometer-Stelle.

Bei der hiesigen Stadtverwaltung ist die Stelle eines Geometers zu besetzen.

Tüchtige Geometer, welche auf die Uebertragung der Stelle reflektieren, wollen ihre Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen, sowie unter Angabe der Gehaltsansprüche 2c. bis längstens 1186.3.3

Donnerstag den 15. März d. J.

dahier einreichen.

Durlach, den 1. März 1900.

Der Gemeinderat.
Dr. Reichardt.
Franz.

Schön gelegenes Geschäftshaus

am Bodensee, für alle Branchen geeignet, im Zentrum der Stadt gelegen, Eckhaus von 2 der frequentesten Straßen am Platze, ist zum Preise von M. 48,000 bei einer Anzahlung von M. 12—15,000 zu verkaufen. Das Haus ist mit Einschluß der großen Parterreräumlichkeiten, bestehend in einem umfangreichen Laden, Magazin u. Wohnung, 4stöckig u. enthält in den oberen 3 Etagen je 5 Zimmer mit Küche u. Kellerantheil u. den sonst üblichen Bequemlichkeiten. Das Haus ist ganz neu u. massiv gebaut, mit allem der Neuzeit angepaßten baulichen Comfort ausgestattet. Kostenfreie Auskunft erteilt das Südd. Gesch.- & Hyp.-Verm.-Inst. Stuttgart, Moltkestr. 20. 4654.3.3

Dreieck-Alfenide-Bestecke

nur echt mit D dieser Schutzmarke.

Man dringe darauf nur diese Marke zu erhalten bei allen Juwel., Glas-, Porzel., Messer- u. Küchengerätehdlg. Wo nicht vert. direkt v. d. Fabr. Ed. Deetjen, Strassburg E. 3.

500.50.

Bitterwasser-Rubinat

(Quelle Dr. Llorach)
das wirksamste Bitterwasser,
ärztlich als das Beste empfohlen bei
Fettsucht, Gicht und Verstopfung etc.
Verkaufsstellen in den meisten Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen. 92.35.24
Engros-Verkauf bei Bahm & Bassler, Karlsruhe.

Liederhalle Karlsruhe.

Samstag den 10. März,
abends 8½ Uhr,
Herrenabend
im Vereinslokal
mit besonderem Programm
unter Mitwirkung des Vereinsorchesters.
Unsere verehrlichen Mitglieder werden hiezu freundlichst eingeladen. 1326.2.1
Der Vorstand.

Privat-Frauen-Arbeitsschule.

Mit dem 1. und 15. jeden Monats beginnt ein neuer Kurs für
Maassnehmen, theoretisches Musterzeichnen
nach neuestem System der Frankfurter Akademie, sowie für praktisches Kleidermachen (Damen- und Kindergarderobe). 1305.2.1
Für Frauen besondere Einteilung.
Um geneigten Zuspruch bittet Helene Geiger, Karlsruhe, Kronenstrasse Nr. 25, 2. Stock, vis-à-vis Hotel Geist.

Institut Almonte, Freiburg i. B.
Haushaltungs-Pensionat mit Gelegenheit zu sprachlicher u. wissenschaftl. Ausbildung.
Gründl., gewissenh. Ausbild. Sorgfält. Erziehung. Ausländ. u. geprüfte Lehrerin i. Hause. Freie Wahl der Lehrfächer. Umgangssprache franz. u. engl. Ia. Refer. Prosp. u. jede gewünschte Auskunft d. d. Vorsteh. Frau Clara Hellige.
650.50.12

Pottiez-Schiroff,
Werderstrasse 57,
empfehlen ihr reich sortiertes Lager aller Arten Kasten- und Polstermöbel; ganze Zimmereinrichtungen, Aussteuern, Betten, Stühle, Spiegel, Bettfedern, Roßhaare 2c. zu billigen Preisen.
Eigene Tapezierwerkstätte im Hause. 797.10.9

Klaviere,
in meiner jetzt bedeutend vergrößerten Werkstätte auf's Sorgfältigste repariert u. renoviert, zum Lernen ganz gut geeignet, gebe zu Mk. 30, 100, 120, 130, 240 ab.
M. Hack,
Café Grünwald, 2 Treppen.
Telefon 594. 1256.3 1

Ostender Austern
stets frisch bei 110.—48
C. Cartharius.

Villen, Herrschafts- und Privathäuser, Bäckereien, Wirtschaften, Spezereigeschäfte, Geschäftshäuser und Liegenschaften jeglicher Art hat zu verkaufen J. Müller, Karlsruhe, Kaiserstr. 99. 1164.10.2

Wasserkraft
zu verkaufen in industriereicher Gegend Badens, dieselbe kann mit wenig Kosten auf maximal 200 Pferde ausgebaut werden. Offerten erbeten an: 1188.3.3
B. Schmidt, Maschinenfabr., Zell i. W.

Drahtgewebe, Flechterei- u. Siebgeschäft
N. Jäger jun.,
Karlsruhe, Werderstr. 5.
Anfertigung v. Malzdarren, Putzcylindern, Drahtmatratzen u. Fliegenschränken. Drahtgeflechte für Garteneinfriedigungen, Hühnerhöfe, Keller- und Fenstervergitterungen. 1163.5.2

Für Kapitalisten.
Wer Kapitalist wäre bereit, einem pünktlichen Zinszahler auf ein Fabrikanwesen, bestehend in Liegenschaften, Gebäude und großer Wasserkraft, das einen behördlich abgeschätzten Wert von 120 000 Mk. hat, auf 2. Hypothek ca. 20 000 Mk. gegen 5% Zins zu leihen. Offert. bef. d. Exp. d. Bl. unt. Nr. 1182.3.3

Feuerversicherung.
Eine erste deutsche Gesellschaft sucht einen rührigen und vertrauenswürdigen
Agenten.
Angebote werden unter R. 805 umgehend erbeten an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe 1298.2.2

Als Stütze
per 1. April g. sucht ein feineres Mädchen, welches perfekt kochen kann und in allen Zweigen des Haushalts gründlich erfahren ist, von einer einfachen, guten christl. Familie m. e. Kind. Bewerbungen an C. Helmling, Mannheim, L 10. 10, erbeten. 1268.3.2

100—200% Verdienst. 1298
Wiederverkäufer gesucht für leicht verkäuflichen und sehr nutzbringenden Artikel für Vieh- u. Pferdebesitzer, sowie für Landwirtschaft. Anfrag. sub H. 3074 an G. L. Daube & Co., Hamburg.

Gebildetes Mädchen, 1298
erfahren in allen häusl. Arbeiten, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau mit Familienanschluß. Off. sub P 2 K 4041 an Rudolf Mosse, Karlsruhe.

Gesucht
wird auf sofort ein Fräulein oder Witwe ohne Kinder, mittleren Alters, womöglich Süddeutsche und katholisch, welche sich auf Nähen gut versteht und zugleich die erste Erziehung eines 6jährigen, mutterlosen Mädchens übernehmen kann. Offerten mit Zeugnißabschriften, Gehaltsansprüchen 2c. unter Chiffre P. 1452 an Haasenstein & Vogler, A.-G. (Otto Palm), Ludwigsburg i. Württbg. 1252.1

Kaufmännische Lehrstelle!
Wir suchen einen jungen Mann mit guter Schulbildung; Eintritt auf Ostern. 1257.3.1
Heh. Mayer-Seramin Nachf.,
Inhaber: Landes & Lutz,
Kolonialwaren-Engros,
Kenzingen.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten machen wir hiermit die Mitteilung, dass unsere geliebte Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin,

Frau Kath. Kirsch,

Hauptlehrers-Witwe,

gestern nach kurzem, schweren Leiden im Alter von nahezu 77 Jahren in Heidelberg-Neuenheim entschlafen ist. 1330.1

Karlsruhe, den 7. März 1900.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
K. Kirsch, Oberrechnungsrat.

Danksagung.

Für die zahlreichen, tröstenden Beweise herzlicher Liebe und Freundschaft, die wir bei dem Tode unserer unvergesslichen, lieben Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin, 1328.1.

Frau

Elisabetha Schneider,

geb. **Scheid,**

erfahren durften, sagen wir hiermit unseren aufrichtigen, innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Schneider.

Baden, den 7. März 1900. 1328.1

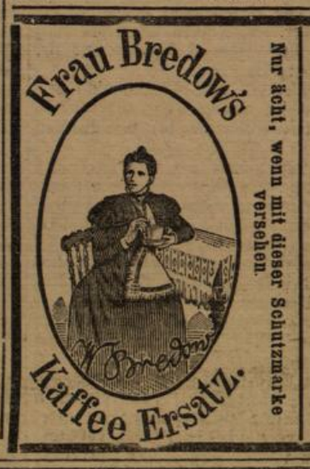
Süddeutsche Versicherungsbank für Militärdienst- und Töchteraussteuer in Karlsruhe (Baden).

Activa. **Bilanz vom 31. Dezember 1899.** **Passiva.**

Activa	M.	Pf.	M.	Pf.
Wechsel der Garanten			350 000	—
Grundbesitz:				
Anstaltsgebäude zu Karlsruhe	243 780	28		
Abschreibung	2 437	80	241 342	48
Hypotheken			4 157 300	—
Wertpapiere			88 768	—
Guthaben bei Bankhäusern			67 955	24
Rückständige Zinsen			3 716	56
Aussenstände bei Agenten			157 181	19
Gestundete Prämien			451 021	—
Bare Kasse			19 750	76
Inventar und Drucksachen:				
a) Mobilien	9 286	45		
b) Drucksachen	2 849	87	12 136	32
			5 549 171	55

Passiva	M.	Pf.	M.	Pf.
Garantie-Kapital			600 000	—
Special-Reserve (Sicherheitsfonds):				
a) Militärdienstversicherung	10 956	26		
b) Aussteuerversicherung	20 491	69	31 447	95
Schaden-Reserve			1 495	83
Prämien-Ueberträge:				
a) Militärdienstversicherung	187 866	32		
b) Aussteuerversicherung	657 028	23	844 894	55
Prämien-Reserve:				
a) für Kapitalversicherungen auf den Todesfall	—	—		
b) für Kapitalversicherungen auf den Erlebensfall	2 994 676	77		
c) für Rentenversicherungen	—	—		
d) für Militärdienstversicherungen	968 413	97	3 963 090	74
Gewinn-Reserven der Versicherten (Dividendenfonds):				
a) Militärdienstversicherung	17 627	20		
b) Aussteuerversicherung	35 212	56	52 839	76
Bar-Kautionen			1 000	—
Ueberschuss:				
a) Militärdienstversicherung	22 127	42		
b) Aussteuerversicherung	32 275	30	54 402	72
			5 549 171	55

1304.1 **Der Aufsichtsrat:** Vötter. **Der Vorstand:** J. Friedrichs.



Nur ächt, wenn mit dieser Schutzmarke versehen.

1000 Mk. Belohnung

erhält Derjenige, welcher nachweist, daß 1087.10.3

Bredow's Kaffee-Ersatz

nicht das **beste, nahrhafteste** und **wohlschmeckendste** Getränk aller bis jetzt existierender Kaffee-Ersatz-Mittel ist.

Preis pro Pfund 50 Pfg.

Zu haben in den meisten Spezereihandlungen.

Bredow's Kaffee-Ersatz-Fabrik

Schiltigheim, Schlittweg 3.

Wir bitten, nebenstehendes Zeugnis des Polytechn. Instituts gefl. zu beachten.

Beglaubigte Abschrift des Gutachtens des Polytechn. Instituts Straßburg i. E., Steinring 7—11.

Straßburg, den 30. Oktober 1899.
Protokoll Nr. 1012.

Bericht über eine Untersuchung v. Kaffee-Ersatzmittel f. Frau Bredow i. Schiltigheim

Frau Bredow in Schiltigheim übersandte uns zur chemischen Untersuchung ein Kaffee-Ersatzmittel im gemahlenem Zustande. Dasselbe zeichnet sich schon äußerlich von eigentlichem Kaffee durch aromatischen u. würzigen Geschmack aus. Es hat jedoch dabei bei weitem höheren eigentlichen Nährwert. Sein Gehalt an Eiweißstoffen beträgt 20,027 Prozent, sein Gehalt an Stärkemehl 45,573 Prozent und letzteres befindet sich dabei meist in einem aufgeschlossenen Zustande (das heißt die Stärkemehlzellen sind durch Rösten lösbar geworden, wie das mikroskopische Bild lehrt). Der Fettgehalt beträgt 1,635 Proz. Alles zusammen genommen bietet dieser Kaffee das Bild eines guten u. gesunden Volksnährmittels u. kann vom gesundheitlichen Standpunkte aus durchaus empf. werden. ges. **Dr. Haenle.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem Dahinscheiden unseres unvergesslichen Gatten, Vaters, Grossvaters, Schwiegervaters, Bruders, Onkels und Schwagers

Jacob Allinger,

sagen wir herzlichen Dank. Insbesondere danken wir den Herren Aufsichtsräten, Direktoren, Beamten und Arbeitern der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe, den vereinigten Feuerwehren für die ehrenvolle Leichenbegleitung und dem Gesangverein der Maschinenbauer für den erhebenden Gesang.

Karlsruhe, den 7. März 1900. 1329.1

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

859.5.2

Vorsicht

bei der Wahl von Pneumatics für **Automobilen**, für **Equipagen** und für **Fahrräder.** Verlangen Sie ausdrücklich

Continental Pneumatic

Fragen Sie Fachleute über diesen Reifen, und Sie werden nur Gutes in Bezug auf Haltbarkeit und Elastizität hören.

CONTINENTAL CAOUTCHOUC & GUTTAPERCHA CO., HANNOVER.

Waagen jeder Grösse, Tragkraft u. Konstruktion

für alle Zwecke des Handels, der Industrie, des Verkehres Landwirtschaft etc. etc.
Eisenbahn-Waggonwaagen, Fuhrwerkswaagen, Viehwaagen, Schmalspurwaagen, Laufgewichts-, Dezimal- u. s. w. Waagen, Registrier-Apparate.
Billigste Preise. Prospekte gratis und franko.

PH. JAC. SCHOTTHÖFER, Waagen- u. Maschinenfabrik Schifferstadt, Bahnhof, Pfalz.
Vertreter: H. Eppenich, Ingenieur, **Karlsruhe i. B.,** Leopoldstrasse 25. 1289.13.1

Ein Stammgut

in der Nähe der französischen, d. h. Elsässer Grenze, und zweier Städte mit direkter Bahnverbindung, Telegraphen- und Poststation, bestehend in Herrenhaus, Verwaltungshaus, Oekonomiegebäude und Ruine, umfassend reiches Ackerland, Wiesen- und Weinkultur in einer der besten Rheingegenden im Ausmaße von etwa 45 Morgen im Werte von 200,000 Mk., ist preiswürdig

zu verkaufen.

Unterhändler ausgeschlossen. Direkte Anfragen reeller Käufer wolle man an die Expedition d. Bl. richten unter Nr. 1283.6.1

1183.3.3

Soennecken's Briefordner D. R.-Patent Nr 1: **1 Mark**

Ueberall vorrätig • F. Soennecken · Bonn · Berlin · Leipzig

Ausstellung malaiischer-papuanischer Frauenindustrie.

Im Museum der Kunstgewerbeschule, Linkenheimerstraße Nr. 2, sind von **Donnerstag den 8.** bis einschließlich **Samstag den 17. d. Mts., vormittags von 10 bis ½1 Uhr** die von Herrn Hofrat Dr Hagen in Frankfurt gütigst zur Verfügung gestellten Erzeugnisse weiblicher **Handarbeiten malaiischer** und **papuanischer Naturvölker,** sowie eine Anzahl gestickter **Gewänder** aus **Deutsch-Togo** in Westafrika ausgestellt. 1303.3.1

Wir beehren uns, zum Besuch der Ausstellung ergebenst einzuladen.

Eintritt frei.

Karlsruhe, den 5. März 1900.
Der Vorstand der Abteilung I des Bad. Frauenvereins.

Soeben wieder eingetroffen: 1120.1
Lösl. Frühstücks-Suppen
Gemüse- u. Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze

MAGGI

bei **Theod. Benetz,** Klauprechtstr. 2.

Versicherungs-Inspektor.

Von der

„Germania"

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin

wird für die Organisation und Acquisition im Großherzogtum Baden unter sehr günstigen Bedingungen eine tüchtige Kraft als Reisebeamter gesucht. Offerten mit Lebenslauf erbeten an die Bezirksverwaltung der „Germania" in Strassburg i. E. 1318.2.1

Rathaus-Saal. Freitag den 9. März, abends 7½ Uhr:

Grosser Experimental-Vortrag

des Psycho-Physiologen Herrn **Carl Huter**
über

Gesichts- u. Körperausdruckskunde

in der Geschichte, Philosophie und bildenden Kunst
und **die Ergebnisse der neuesten Forschungen über Körper- und Seelenleben mit experimentalen Vorführungen.**
Eintrittskarten im Vorverkauf sind in der Musikalienhandlung v. **O. Laffert, H. Kunz** Nachf. zu haben. 1325.3.1
Reservierter Platz Mk. 1.50, Saal Mk. 1.—, Galerie Mk. —.50, für Schüler Saal Mk. —.50. An der Abendkasse: Reservierter Platz Mk. 2.—, Saal Mk. 1.25.

C. Jessen,
Karlstr. 29a.
Großes Lager vorzüglicher
Weiss- u. Rothweine.
Billige Tischweine im Faß u. feinste Jahrgänge in Flaschen.
Moselweine
zu 55, 60, 75, 90, 100, 120 Pfg. pr. Liter im Faß oder pr. Flasche. 97.50.42
Proben frei ins Haus.

Gepr. Lehrerin,
franz. (Ausl. erl.), engl., musikalisch, **sucht Stelle** in Fam. od. Pens. Offerten an die Expedition d. Bl. unter Nr. 1184.3.3

Neuarbeit u. Reparaturen von **Gold- u. Silberwaren** etc. billigst 104 52.41
F. Scheifele, Adlerstr. 13.

Für ein erstklassiges
Margarine-Fabrikat,
welches bei der Jubiläumsausstellung den I. Preis erhielt und welches ausschließlich die Berliner Bäcker-Innung verarbeitet, wird ein in Bäckerkreisen bekannter Herr als
Vertreter
gesucht.
Meldungen unter A. T. 106 an Rudolf Mosse, Magdeburg erbeten. 1220 3.3

Einem jungen Mann,
mit einigen Tausend Mark Kapital ist Gelegenheit geboten, sich mit einem tüchtigen Zuschneider zu associeren.
Offerten an die Expedition d. Bl. unter Nr. 1178.2.2

Eine kl., vollständig eingerichtete
Villa
mit 8 Zimmern, Küche 2c. in Hagnau bei Meersburg am Bodensee an eine ruhige Partei für die Sommer-Saison billig 1250.3.2
zu vermieten.
Näheres Karlstraße 36, II., München.

In der Privatklagesache
des Rechtsanwalts und Stadtrats Dr. Gustav Binz in Karlsruhe,
vertreten
durch Rechtsanwalt May daselbst,
Privatklägers,
gegen
den Redakteur des „Badischen Landesboten", Alexander Burger in Karlsruhe,
Angeklagten,
wegen Beleidigung hat das Großherzogliche Schöffengericht zu Karlsruhe am 21. Februar 1900 für Recht erkannt:

Der Angeklagte Redakteur Alexander Burger in Karlsruhe wird wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von

einhundert Mark

und zu den Kosten verurteilt.

Dem Privatkläger wird die Befugnis zugesprochen, den verfügenden Teil des Urteils binnen 2 Wochen nach eingetretener Rechtskraft einmal auf Kosten des Angeklagten im „Badischen Landesboten" und in der „Badischen Landeszeitung" öffentlich bekannt zu machen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Karlsruhe, den 2. März 1900.
Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts.
Zimmermann. 1322.1

Bekanntmachung.

Bei der unterm Heutigen durch den Notar vorgenommenen öffentlichen Verlosung der 4% igen Schuldverschreibungen der israelitischen Gemeinde hier à 300 M. wurden die Nummern

121 136 560 592

zur Heimzahlung auf 1. Juli d. J. gezogen.

Wir machen dieses Verlosungsergebnis hiermit mit dem Anfügen bekannt, daß die Einlösung der gezogenen Schuldverschreibungen bei dem Bankhause **Veit L. Homburger** hier auf Vorlage der Schuldverschreibungen und der dazu gehörenden unverfallenen Koupons und der Talons erfolgt.

Vom 1. Juli d. J. an hört die Verzinsung der gezogenen Schuldverschreibungen auf. 1301.1

Karlsruhe, den 5. März 1900.
Synagogenrat.
F. Homburger.

Düngervergebung.

Der im hiesigen Schlacht- und Viehhof anfallende Dünger ist vom 13. April d. J. ab auf ein weiteres Jahr zu vergeben. 1259.2.1

Angebote sind schriftlich bis längstens **31. März d. Js.** bei unterzeichneter Stelle einzureichen, woselbst auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Karlsruhe, den 5. März 1900.
Städt. Schlacht- und Viehhof-Direktion.
Bayersdoerfer.

Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank.

Die am **1. April 1900** fälligen **Coupons** unserer **Hypothekenbriefe** werden vom **15. März 1900** ab in **Karlsruhe** bei **Filiale der Rheinischen Creditbank, Herren Ed. Koelle, Straus & Co.** eingelöst.

Die Coupons bitten wir auf der Rückseite mit dem Firmastempel versehen zu wollen. 1306.1

Berlin, im März 1899.
Die Direktion.

Praktischer Arzt sucht Landpraxis
im Elsaß od. Baden. Gefl. Offerten unt. **Z. 640** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Straßburg i. E.** 1168.3.3

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Waldstraße Nr. 3 in Karlsruhe.